

Amts=Blatt der Stadt Wiesbaden.

Tägliche Beilage zum Wiesbadener General-Unzeiger.

9tr. 243

Montag, ben 18. Oftober 1909

24 Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Die Berficherung bon Gebauben gegen Feuer-ichaben betr.

Die Gebaubebrfiger werben hierdurch erfucht, Anmelbungen wegen Erhöhung, Aufhebung ober Beranberung bestehender Gebaubeberficherungen, fowie Renaufnahmen bon Gebäuden in die Raf-auifche Brandberficherungsanftalt für bas Jahr 1910 in dem Rathaus Zimmer Rr. 42, in den Lermittagsdienststunden bis 20. Oftober ds. 38., machen zu wollen. Es handelt sich hier nur um Gebäude-Aufnahmen etc., die gelegentlich des allgemeinen jahrlichen Aundganges mit Wirfung pom 1. Januar 1910 erfolgen follen. Wiesbaden, den 30. September 1909.

Der Magiftrat.

300 Bentner unterirbifche Rohlraben Stabt. Armen-Arbeitshaus, Maingerftr. 148

Befanntmadung. Der Kellner Gotthard Weber, geboren am 17. Januar 1884 zu Oberwalgern, zuleht hier Ellenbogengasse Ar. 7 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, so daß dieselbe aus offentlichen. Mittellung leines Ausenthalts erfuden um Mitteilung feines Aufenthalts, Wiesbaben, den 14. Oftober 1909.

Der Magiftrat, Armen-Bermaltung.

Befanntmadung.

Um Angabe bes Aufenthalts folgender Berfonen melde fich ber Fürforge für hilfsbebürftige Angehörige entgieben, mird erfucht: um Angabe des Aufenthalts solgender Bersonen melde sich der Fürforge für hüssbedürftige Angehörige entziehen, wird erfucht:

1. des Taglödners Georg Beitler, geb. am 22. 6. 1849 zu Hechtsheim und dessen Ebetrau Elizabeld geb. Breitenbach, geb am 17. 4. 1866 zu Tomoch. — 2. des Taglödners Jakob Bengel, geboren am 12. Februar 1853 zu Riederhaddamar. — 3. des Taglödners Johann Bickert, geb. am 17. 3. 1866 zu Echtig. — 4 der seigen Dienstwagd Karoline Bock, geb. am 18. Dezember 1861 zu Beilmünster. — 5. des Büsseiters Albert Berger, geb. am 25. Februar 1872 zu Fenerdach. — 6. des Maurergehilfen August Berghof, geb. am 23. 10. 1878 zu Biesbadden — 7. des Schlosserbillen Georg Berghof, geb. am 20. 8. 1871 zu Biesbadden. — 8. der sch. Anntonierta Bruisma, geb. am 6. 10. 1886 zu Korsenbage. — 9. des Buchbalters Karl Buch, geb. am 29. 4. 1880 zu Kiederhossein. — 10. des Taglöhners Beinrich Falb 1, aeb. am 17. 12. 1872 zu Biesbaden. — 11. des Mühlenbauers Wilhelm Franh, geb. am 9. 1. 1868 zu Obersysleiden. — 12. des Lagl Bischem Bruisman. — 13. des Taglöhners Beschaden. — 13. des Taglöhners Bildelm Franh. — 14. des Bläckerers Bernhard Dendrick, geboren am 4. Juni 1872 zu Labbed. — 15. des Schreibers Theod Kostung geb. am 29. 5. 1873 zu Biersbaden 16. des Taglöhners Albert Kaiser, geboren am 20. April 1866 zu Sömmerda. — 17. des Tazl. Ingunt Keim, geb. am 25. 2. 1882 zu Ludwigshafen. — 29. des Kunschers Krubert Kaiser, geboren am 1. 2 1878 zu Beschaden. — 21. des Feuerwehrmannes Christian Kraus, geb. am 30. 9. 1883 zu Biesbaden. — 21. des Feuerwehrmannes Christian Kraus, geb. am 4. 11. 1877 zu Unterstuden. — 22. des Kürschers Bilhelm Kaus, geb. am 30. 9. 1883 zu Biesbaden. — 22. des Kürschernehrmannes Christian Kraus, geb. am 4. 11. 1877 zu Unterstuden und deser erhoren Eusik geb. ma 30. 9. 1883 zu Biesbaden. — 22. des Kürschernehren und deser erhoren Eusik geb. ma 30. 9. 1883 zu Edesen am 27. 3. 1874 zu Biesbaden und deser erhoren Eusik geboren am 15. April 1874 zu Wiesbaden. — 24. des Bädergehilfen Louis Waserenberg. — Söderzehlisen Louis Madeuroth, geboren am 15. April 1874 zu Meerenberg. — 25. bes Daus-beners Wilhelm Möder geb. am 25. 10. 1870 in Wiesbaben. — 26. bes Taglöhners Rabanus Rauheimer, geboren am 28. 8. 1874 zu Winfel. — 37. bes Taglöhners Phil. Neumann. geb. am 26. 4. 1871 zu Biesbaben. — 28. bes Taglöhners 16. 4. 1871 zu Weisbaden. — 28. des Taglöbners Georg Ott, geboren am 27. 5. 1879 zu Ems. — 29 der Ehefrau Verdinand Petnicky, Mariba geb Löber, geboren am 27. Ottober 1880 zu Gaffel. — 30. des Tapezierers Karl 1880 pr Gaffel. — 30. bes Tapezierers Karl Redm., ged. am 8. 11. 1867 pr Weichbardt, ged. am 26. 7. 1853 pr Michersleben. — 32. des Tapez Jerergehilfen Otto Reihner, ged. am 3. März 1885 23. der ledigen Dienstmagd Verta n Mienau. — 33. ber ledigen Dienstmagd Berta Rühmling, geb. am 30, 5, 1884 zu Reuwandrum.

31. des Schneiders Ludwig Schäfer, geb. am 14. 7. 1888 zu Wosdsach. — 35. des Juftallateurs Geinrich Echmieder, geb. am 17. 3. 1872 zu Appliagen. — 36. des Kaufm. Serm. Schnadel, sedoren am 27. April 1882 zu Wethneder, geb. am 27. der ledigen Auna Schneiderein, gedoren am 27. 12. 1881 zu Abel. — 38. der ledigen Dienste 27. 12 1881 gu Abb. — 38. ber ledigen Dienste wood Karoline Schöffler, geb. am 20. 3, 1879 m Bellmünster. — 39. bes Kutschers Mar Schönsbaum, geb. am 29, 5, 1877 gu Oberbollenbors. dum, geb. am 29, 5. 1877 ju Oberdollendorf.

O. der Witne Seinrich Echwarz, Auguste geb. denh. geboren am 18, 6, 1875 zu Hochbeim.

L. der led. Lina Simond, geb. 10, 2, 1871 zu Salat.

Salat. — 42, des Laglädners Johann Städte, geb. am 29, November 1874 zu Baumdorf. — 43, des Misseden Rudolf Stener, geb. am 1, 3, 1873 zu Linich. — 44, des Lagl. Bilthelm Urban, ged. am 3, 12, 1872 zu Bürges. — 45, des Laglähners Chr. Boget, geboren am 9, September 1888 zu Beinberg. — 46, des Laglöhners Friedrich Bottmar, geb. am 17, 3, 1871 zu Staßint. —

Bolfmar, geb. am 17. 3, 1871 pp Staßfurt. —
47. den Tanchers Bollipp Wiesenborn, geboren am 19. Januar 1877 zu Mainz. — 48. der verl. Gbeiten Rudolf Zeibig geb. am 25. 6. 1879 zu Rechof.

19. der Ehefran des Fuhremans Jakob Zinser Emilie geb. Wagenbach, 20. am 2. Dez. 1872 zu Wiesbaden.

Diesbaden den 15. Oftaber 1909. (19765) Entipien . Felbialat . Artifdiode Rhabarber

Romifd-Rohl

Ropf-Salat

Cauerampfer

Lattidis Salat

Spinat

Egapfel Rochapfel .

Egbirnen

Wiethaben, ben 15. Oftober 1909. (19765 Der Magiftrat. Armenverwaltung.

Betr. Bertauf von Blumen und Arangen por bem "MIten" und bem "Rorbfriebhof".

Die Berlofung und Anweijung ber Stande gum Berlauf von Blumen und Krangen an ben burch Befanntmadung bes Gern Boligeiprafibenten babier vom 17. 10. 05 freigegebenen Berfaufstagen, und gwar:

1. anläglich des Allerheiligen- und Aller-

feelentages: anläglich bes - evangelifden - Toten-

2. anläglich des — ebangerigen — Lotenfestes;
3. am Tage vor Beihnachten,
findet am Mittwech, ben 20. Ottober 1909, nachmittags 41/2 Uhr, am Nordfriedhose — Platterstraße — statt. Die Standpläte haben durchtveg
je 3 Meter Front. Das Standgeld beträgt für
den laufenden Frontmeier 20 3 und ist sofert
nach der Auslosung zu entrichten. Es werden
nur biesige Gärtner, Blumenhändler ober -dändnur biefige Gariner, Blumenhanbler ober .Danb. lerinnen unter der Bedingung, daß fie den Blat nur felbst bejeben, zugelafen. Bon den Augelafienen nicht felbst beiebte Standpläte fallen an die Verwaltung gurud, ohne daß ein Anspruch auf Jurudzahlung des Standgeldes daraus erwächt.

Biesbaben, den 8. Oftober 1900. Stabtifdes Afgifeamt.

Befanntmadjung.

Der Fruchtmartt beginnt mabrend ber Bintermonate - Oftober bis einschließlich Dars - um 10 Uhr vormittags. Stadt, Mfgife: Mmt.

Die Breife der Lebensmittel und der landwirtichaftlichen Erzeugniffe gu

Biesbaden woren nach ben Ermittelungen bes Afgileamtes vom 9, Oftob. bis einicht, 15. Oftob. 1909 folgenbe: I. Biebmartt. (Edladitgewidt.) Odien I. O. . Minber I. Rübe I. 48 -Schweine . Sauen . Waft-Ralber Cand-hammel Schafe 1.70 1 58 Sertel L Frudtmartt. 100 kg 16-16:50 Strob neu . 640 Beu nen . III. Bi ft malie nmarte. 19 40 230 250 et. Erinteier . frifche Gier - 10 Ralf-Gier . Sanbfaje . jabriffajt . Egfartoffeln neue -10 Reue Rartoffeln . Bwiebeln . Bwiebeln . 1-16 Anoblauch @rbtobirabi . Mote Ruben Beiße ... Treibrettid. Rabieschen Epargel Suppenfpargel Schwarzwurzel Dieerrettich . -30Peterfilie . 1 20 1 40 Bellerie - 10 Stoblrabt . Feldgurten Treibgurfen - 40 Einmachgurten Tomaten Eomaten Grune bide Bobnen . -40 -50" Stg. Bobnen . . -74 " Buidbohnen Bringeftbounen .. Erbfen mit Schale . -60 -10 -12 -18 Beigfraut . . : -18 -10 Birfing 1 St. Blumentobl (hiefiger) - 35 (ausländ.)

- 60

-24

 $-\frac{10}{-24}$

- 42

- 50 | Java-Reis mittl.

1 84

 $-20 \\ -40$

- 60

								91. P		6. B
-	Rochbirn Quitten			:	:	1		-1	6	-2
	Swetider Bflaumer	2012			i	1	2	-1	8	-2
	Mirabell	cn.			:	1	kg	-	2	
	Reinetlas Pfirfiche		:	1	:	1		=2		=6
1	Aprifojen Ananas	-	:			1	kg	=:		=
8	Bitronen Melonen		-		1	1	St.		5	-
	Raftanien Ballnuffe		-		1	1		-4	0	-5
1	Bafelmuff.	e .				1	:		-	
l	Beintrau			ndifc)		1	:	-4 -5		-5 -6
I	Stachelbe Jobannis	eren beere			:	1	kg	-		=
	Dimbeerer Beibelbeer	en.	100			1	kg	- 6	0.00	_7
i	Preifelbee	ten				1				
ı		benb	. 1	v. 3	1101	mar 11	ft.	3-		32
ı	Becht Rarpfen		1 19		-	1	*	24		3-
I	Schleien Bariche	0		;		1	:	36	0	4-
ı	Padforell Badfifche	en le	bend			1	:	8 -	-	10 -
ı	Dummer		-	*	:	1			0	-6 76
١	Arebfe Schellfich			:	:	1	*	-5		8-
ı	Bratidelli Rabeljan	4500	100	1		1	:	- 40 - 50		-7 19
	Salin (Sted	fifd)	(gewä	ffect)	1		- 5	6	- 6 10 -
ı	Seehecht Banber					1		-80)	14
ı					:	1		3 80)	3-
	Seeweißlin Blaufelche	nge (Week!	ans)	:	1 1	g	240		3-
ı	Steinbutt	1	10		431			1 80		3 20
	Schollen Seezunge					1 1	g	-8	0	140
ı	Schollen Seezunge Notzunge Grüner H	(Sim	onde	5)	-	1 ,		1 20		1 60
	Bering ge	algen		100		1 6	i.	- 5		- 15
١,	Want	*		fl ü Pabe		t.)				
E	Bans.	190				0,5 1	eg St.	7-		8-
E	Eruthahn Eruthuhn		-			1	*	7-	10	8 -
E	Ente . Sabn .			;		1	St.	3 80		450
	Rafthubn	*				1		930		980
E.	Berlhuhn kapaunen	•	:			1 ,		250		350
3	Eaube			1		1		250 -70		3 50 - 80
E	geldhirbm,	ung	:	:	:	1	:	1 -0)	120
9	Gafanen Bilbenten		:	i	:	1	!	350		450
	Schnepfen bafen		-			1 1	ŠL.	450		
9	teh-Ruden				1	1		10 -	1	4-
9	Borber	:50t.				1		150		2-
•	" Reule " Bord			1	1	1	g	2 90		3 - 2 60
200	Bilbidimein	1		:		1		1 30		1 50
	Bilbragout	IV.	8	eifd	(80	1 dempt	eile.)	- 90		1 10
	dfenfleifd	Bat	ber achile	Renie iidi		1 1	rg .	160		190
Æ	uh- ober dweinefle	nemo	(leifd)			1		1 30		140
R	albffeifch ammelfleif	200				1 .		160		2-
E	chaffleisch durit isch	. 100			1	1		160		-
6	olperfleifd					1 .	•	190	3	210
E	dinten ger	eamete.	399	m. Kn im (8	WALL DRAWN	4		2 20	1	340
œ	dinten ge ped geras	TITISSIN				1:	_	=		2 20
8	diveine di	maig		*		1	1	80	2	20
	dwartenn	tagen		d iuder		i i	2	20	1	20
	eifdiwirit					î .	-	80	2	-
Sit.	ber- u. Bi	lution				1	1	80	01 54	-
	VII.	Get	trei	ducher be, 9	Re 61	1 ,) c 00	60 /	1	220
25	eigen .	3,	. Or	oğhan	belspi	reife .			99	50
82.	oggen .	1			1		10	5 75	17	25
Œ:	bien g. Ro	ф.		•	-		64	-	44	-
덾	nfen neue		-		1	: :	24	=	38	=
Q!	eigenmehl.	90r. 1			:	: :	33	=	34	
Ri	ggenmehl	98r. I	I				- 31	50	32	50
		Silve .	00000		·	. :		-	25	
Ex	bien g. Rot	Ď		1		1 kg		40		60
či:	ifen, nen	- 12	Zmall .			l kg	=	40	-	68
Re	rizenmehl ggenmehl		perio	Dettil.		1:	-	36	-	48 40
Be	ritengraup ritengrütze	Service Service				1 .		48		70 64
81	ichweizeng fergrütze	rilige		3			-	50	-	70
	ferfloden	2		8 0	_		1	52		88

Beigbrot, ein ein	Milderet	1 kg 0,5 1 Paib 0,5 kg 1 Paib	-17	5. \$r 8 - 24 - 19 - 54 - 19 - 54 - 3
Biesbaben,	15. Oftober		Mille-B	Int.

Nichtamtlicher Teil.

Rambadi. Befanntmadung.

Die Beranlagung zur Einkommensteuer erfolgt in der Regel an dem Orte, wo der Steuerpfichtige zur Zeit der Personenstandsaufnahme (27. Oktober d. IS.) seinen Bohnsit oder in Ermangelung eines solchen seinen Aufenschalt hat. Ginen Bohnfit im Ginne des Gintommenfteuer. geseites hat jemand an bem Ort, wo er eine Boh-nung unter Umftanben inne hat, welche auf die Absicht der dauernden Beibehaltung einer folchen

Im Falle eines mehrfachen Bohnsiges steht dem Steuerpflichtigen die Wahl des Ortes der Beranlagung zu. hat er von diesem Wahlrecht leinen Gebrauch gemacht, und ist die Beranlagung an mehreren Orten erfolgt, so gilt nur die Beranlagung an demjenigen Orte, an welchem die Einschätzung zu dem höchsten Steuerbeitrage stattgesunden hat.

Gemäß Artifel 39 Rr. 3 Abf. 2 ber Ausführungsambeisung zum Einfommensteuergeset in der Fassung der Bekanntmachung dem 19. Juni 1906 muß den Ben Wählrecht die zu dem Beginn der Boreinschätzung Gebrauch gemacht werden, eine spätere Ausübung wird dei der Beranlagung nicht berudfichtigt.

3d forbere baber biejenigen Steuerpflichtis gen, benen nach ben vorstehenden Beftimmungen bie Babl bes Beranlagungsortes guftebt, auf, bis jum 1. Rovember b. 38. ber Orisbehörde ben Ort, an welchem fie veranlogt gu werben wien-

Rambach, den 16. Offeber 1909. Der Bürgermeifter: morajd.

Befanntmadung.

Bum Zwede ber Beranlagung gur Ginfom. niteuer fur bas Steuerjahr 1910 werben bie Steuerpflichtigen ber biefigen Gemeinde, welche Steuerpflichtigen der biefigen Gemeinde, welche bisder mit einem görtlichen Einsommen bis 3000 M veranlagt waren, hiermit aufgefordert, die von ihnen zu zahlenden Schuldenzinsen und Schuldentilgungsbeiträge, Leiten, Kassendeiträge, Lebensversicherungsprämien und die Kapitalschulden selbst, deren Abzug sie gemäß & 8 des Ein. Lommensteuergesches in der Fasiung der Belanntmachung vom 19. Juni 1906 beanspruchen, der der der Versbehörde hierselbst die Priedesen 5. Rovember b. 3. unter Borlage der Gelege (Finsauitungen, Schuldurfunden, Beitragsquittungen, Bolizen usw.) nachzuweisen, guittungen, Schuldurtunden, Boligen usw.) nachzuweisen, Rambach, den 15. Oftober 1909. Der Bürgermeister:

Moraid.

Rambadi. Befanntmadung.

Die Mufnahme bes Berfonenftanbes fur bie Einfommenfteuerveranlagung pro 1910 ift auf Mittwoch, ben 27. Oftober b. 38. feftgefest.

Es wird ben Saushaltungsvorftanben im aufe nachfter Boche ein Formular ber Saus-

Natie nachter Woche ein Formular der Hand-haltungsliften zur Ausfiellung nach dem Stande der Hausbaltung am 27. Oftober d. Is. zugehen. Rach § 23 des Einsommensteuergesehes in der Fassung der Besanntmachung vom 19. Juni 1906 ist jeder Bestiger eines bewohnten Grund-studes oder dessen Bertreter verpflichtet, der mit der Aufnahme des Bertjonenstandes beirau-ten Welfische ist auch der Erronenstandes beirau-ten Welfische ist auch der Erronenstandes ten Beborbe, Die auf bem Grundftude porbanbe. nen Bersonen mit Namen, Berufse ober Er-werbsart, Geburisort, Geburistag und Reli-gionsbefenntnis anzugeben. Die Haushaltungsborftande haben ben Haus-besitzern ober beren Vertretern die erforderliche

Ausfunft über die gu ihrem Sausftanbe gehöri-rigen Berfonen, einichl. ber Unter- ober Schlaf-

ftellenmieter zu erteifen. Wer beit Bandsftellenmieter zu erteifen.
Wer die in Gemäßheit des § 23 von ihm erforderte Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund in der gestellten Frist garnicht oder unvollständig erteilt, wird mit einer Geldstrafe dis zu 300 .K bestraft.
Rambach, den 15. Oftober 1909.

Der Bürgermeifter.

Rambad, Befanntmadjung.

Befanntmachung.
Im Interesse des Foriganges des Wegebaues Rambach—Raurod werden die Grundbesitzer von den Gemarkungsdistrikten Altengraben, Kuhhirtsader, Kurzensojer, Wüssensojer, Langensojer und Reuflachsland", sowie selbzewächse auf dem Feldweg, Distrikt In der Feldgewächse auf dem Feldweg, Distrikt In der Grünswiese" absahren müssen, aufgefordert, diese Bistrikte die spätestens zum 23. Oktober d. 38. zu räumen, auch alle Dungstosse die die Historie die hie hie hie spätesten der Grünswiese sie spätesten der Grünswiese die hie derbstedingung notwendig sind, nach dort anzusahren, indem der genannte Wieg vom Bachubergang in der Gartenstraße den Wontag, den 25. Oktober d. 38. auf etwa 10 die 14 Tage für den ber b. 38, auf etwa 10 bis 14 Tage für ben

Bubrnerfebr gefperrt twerden wird.
Rambad, den 15. Oftober 1909.
19932 Der Bürgermeifter: Moraich.

Feierstunden.

🗆 🗅 Tägliche Unferhalfungsbeilage zum Wiesbadener General-Anzeiger. 🗆 🗅 🗅

Nr. 243.

Montag, den 18. Oktober 1909

24. Jahrgang.

Der Cophar.

Ein Freimaurer- und Liebes-Roman aus der 1848er Revolution von Dr. Ehrenfels.

(Machbrud berboten.)

Es dauerte lange, die Clementine wieder zu sich kam. Ihr erster Blid siel auf Brösing, dessen Augen voll Tränen standen.
"Du weinst?" — sagte sie mit wehmütigem Lächeln. — "Armer Freund! Ja, wohl din ich es wert, daß man mich deweine! Bin ich doch heute zum zweiten Male Waise geworden!" Prösing geleitete das Rädden zu ihrem Sessel und setze sich auf ein Tadouret an ihrer Seite nieder.
"Clementine" — sagte er, ihre Hand erfassen. "Du hast mir einst den sühen Namen eines Bruders gegeben. Mag die ganze Welt Dich verlassen, Dein Bruder harrt dei Dir aus in Not und Tod!"
"Ja!" — sagte sie. — "Du bist ein edles, treues Gerz! An Dich will ich mich balten, an Deiner Sand werde ich iett me ich

in Not und Tod!"

"Ja!" — sagte sie. — "Du bist ein edles, treues Herz! An Dich will ich mich halten. an Deiner Hand werde ich jetzt, wo ich arm und verlassen bin, den Kampf mit dem Leben aufnehmen. Der Mann, der mir niemals das Gerz eines Baters gezeigt hat, ließ mich mit Schmach und Schande bedeckt einsam zurück in der Welt. Er hat mir das letzte Gut der Armen, den ehrlichen Ramen geraubt. Bohlan! So werde ich selbst meinen gesschäderten Ramen wieder zu Ehren bringen!"

Dand in Hand jaßen sie da. Niemand kümmerte sich um die Verlassenen. Das ganze Haus schien wie ausgestorben. Sie merkten es nicht

merkten es nicht.
In raschen Worten erzählte Bröfing die Einzelheiten des traurigen Ereignisses. Als er des Englanders und seines Anerbietens erwähnte, schüttelte Clementine traurig den Kopf.

erbietens erwähnte, schüttelte Clementine traurig den Kopf.
"Nein," — sagte sie, — "wenn auch arm und elend, bin ich doch viel zu stolz, um von fremder Hand ein Almosen anzunehmen. Jeder Tag, den ich noch länger in diesem Hause zubrächte, wäre ein solches. Ich habe Manches gelernt. Was mir bisher zum Vergnügen diente, soll mir nun helsen, mein lägliches Vrot zu erwerben. Doch kann ich mir und anderen nühlich werden. Aus der Schülerin ist von heute an eine Lehrerin geworden. Ich besithe genug, um so lange leben zu können, dis ich sern von hier, dem Orte meines Unglücks und meiner Schande, eine Stelle gefunden habe. Du wirst mir dabei behilsslich sein, mein Freund, nicht wahr? Siehst Du "jüte sie mit schmerzlichem Läckeln hinzu, — "jeht hast Du mit einem Wale an Deiner ehemaligen Schülerin, der stolzen Tochter des reichen Weerfeld, eine Kollegin erhalten!"

Brofing wollte fprechen, allein die Stimme berfagte ibm. Er drudte ftumm einen Rug auf Clementinens Sand.

Das Rollen eines Bagens, ber vor dem Saufe hielt, schreckte Elementine auf. — "Roch eine neue Schredensbotschaft?" — sagte sie aufstehend. — "Run, sei es darum. Ich bin jeht gefaht

Brofing war ans Fenfter getreten. Er fah, wie Anselmi aus bem Wagen stieg und die Treppe zur Ture hinauf schritt.

"Clementine" — sagte er — "der Mann, welcher soeben ins Saus getreten ist, bringt keine Schredensbotschaft. Bas er Dir zu sagen kommt, weiß ich nicht. Aber das weiß ich, daß Du keinen treueren Freund besitest, als ihn."
"Und wer ist es?" — fragte Clementine erstaunt.
"Oottor Anselmi."

"Dottor Anselmi."
"Der Freund Deines verstorbenen Baters?"
"Rein, Clementine. Er hat meinen Bater niemals gekannt. Auf seinen Bunsch mußte ich ihn damals unter diesem Borwande hier bei Dir einführen. Rur ungern bot ich die Haber die Leberzeugung, daß es sich dabei um Dein Bohl handelte, ließ mich schweigen. Die Stunde, die alle Rätzel lösen wird, ist gekommen!"
"Und Du willst mich jeht verlassen?" — sagte Clementine unruhig, als Brösing sich zum Gehen wandte.
"Ia, denn bei dem, was er Dir zu sagen hat, ist die Gegenwart eines jeden Dritten, selbst die meinige, unmöglich. Ich bleibe jedoch im Hause. Benn Ihr meiner bedürft, din ich da!"
"Bohlan, so möge er kommen!" — sagte das Rädchen.
In diesem Augenblick trat Anselmi ein. Brösing verbeugte sich und berließ das Zimmer.

fich und berließ bas Bimmer.

Der Dottor trat langsam auf bas Mäbchen zu. Gein Auge glänzte mit einem Ausbruck unaussprechlichen Glückes. Das eble Gesicht bekundete in jedem Zuge, wie tief das Gemut des Mannes bewegt war.

Mannes bewegt war.

Clementine fühlte sich bei seinem Anblide seltsam ergriffen.

"Sie haben mir eine wichtige Mitteilung zu machen, mein Gerr"— sagte sie, ihm einen Schritt entgegentretend. — "Spreschen Sie! Ich bin bereit, Sie zu hören!"

"Clementine!" antwortete Anselmi. — "Lassen Sie mich Sie mit diesem Ramen nennen, denn den anderen Ramen, den Sie so lange führten, vermöchte ich um keinen Preis über meine Lippen zu bringen! Clementine, ich bringe Ihnen eine Botsschaft von jenseits des Grades! Eine Botschaft von Ihrer Mutter!"

oon is langen Jayren des Leidens und der Schnsucht angelangt ist! Elementine, kennen Sie die Handschrift Jhrer verstorbenen, was sage ich, Ihrer armen, durch ein Scheusal in Menschengesstalt betrogenen, gesolterten, gemordeten Antter?"

Jede Fiber in Elementine bebte bei diesen Worten, die wis ein Donner des Weltgerichts in ihren Ohren hallten.
"Ja, ich kenne sie" — stammelte mühsam nach Atem ringend das Wädchen.

das Mädchen.

"Nun, so fassen Sie Ihren ganzen Mut zusammen, und lesen Sie ein Geheimnis so surchtbar, daß meine Lippen nicht imstande sind, es seht in dieser großen, ernsten, über zwei Leben entscheinden Stunde vor Ihnen auszusprechen!"

Anselmi reichte dem Mädchen ein vergilbtes Blatt,
"Ja, jal Das ist die Sand meiner Mutter!" — rief Clementine, das Blatt an ihre Lippen pressend. — "Das sind die Schriftzüge, welche ihr einziges Vermächtnis an mich, ihre lehten, auf dem Sterbebette geschriebenen Worte tragen! An meinem sünfzehnten Gedurtstage sand ich sie in meinem Arbeitstische. Niemand konnte mir sagen, wie sie dahin gekommen!"

In sliegender Sait begann sie zu lesen. Wit einem Wale entrang sich ein wilder, unartisulierter Aufschrei ihrer Brust, sie wandte den Blid von dem Blatte auf Anselmi, der totenbleich vor ihr dastand. Noch einmal senten senten Buste und fürzet mit dem Kuse: "Wein Vaster! Mein Vaster!" au Anselmis Brust.

"Mein Kind! Mein armes, versolgtes Kind!" — rief dieser,
"Mein Kind! Mein armes, versolgtes Kind!" — rief dieser,

"Wein Kind! Mein armes, verfolgtes Kind!" — rief dieser, während schwere Tränen auf Clementinens Loden niedertropften. Eine tiefe Stille folgte, von keinem Laute als Clementinens dumpfes Schluchzen unterbrochen. Anselmi bielt das Mädchen fest in die Arme geschlossen und bedeckte ihre Stirne mit unzähren. ligen Ruffen.

Nun trat die alte Babette in das Zimmer. Bie angewurgelt blieb fie bei der Ture stehen und starrte Clementine und Anselmi

an, als waren es Gefpenfter.

an, als waren es Gelpenster.
"Komm, Elementine!" — sagte Anjelmi sanft. — "In dies sem Hause ift Deines Weilens nicht länger! Laß uns gehen!" Kaum hatte Babette den Klang der Stimme vernommen, als sie auf Anjelmi sosstürzte, ihm einen Augenblick ins Gesicht sah und dann mit einem hhsterischen Aufschrei in die Knie sank. — "Barmherziger Gott! Berndal! Emil Berndal!" — schreibeite Ulte. — "Ji denn heute der Tag des Weltgerichtes, daß die Eräber ihre Toten wiedergeben!"

"Steh auf, Babette!" sagte Anseimi milb. — "Ja, es ist Berndal, den ihr so lange für tot gehalten habt. Du hast Dich einst schwer gegen mich und Clotilde versündigt, aber um der Liebe und Treue willen, die Du ihrer Tochter erwiesen haft, soll Dir verziehen sein. Steh auf!"

Babette haschte die Sand Anselmis und bebedte sie mit Tränen und Ruffen.

.Wo ift Brofing?" - fagte ber Doftor. rufe ihn. Er soll teilnehmen an unserem Glüde. Und bann fort bon bier. Und soll nun nichts mehr trennen, als ber Tob!"

Durch Tranen ladelnd, fah Clementine Anfelmi an. Dann ließ fie ihr Saupt auf feine Schulter finten und stammelte schluchzend: "Rein Bater!"

"Rein, nein! Ich muß fie feben! Ich muß fie fprechen!" ließ fich jest braugen auf bem Gange eine heftige Stimme bernehmen.

Die Tür flog auf, und hereinstürmte, gefolgt von Bröfing, Alfred Riedhelm. Sich aufrichtend, trat ihm Clementine ent-

"Clementine!" - rief Riedhelm, auf bas Madchen gufturgend und halb mit Gewalt ihre Sand ergreifend. — "Ich hore, Dein Bater, ber Elende, hat Dich treulos verlaffen! Er ist geflohen und läßt Dich schublos gurud!"

"Schublos!" — jagte Clementine mit einem stolzen Blid auf Anfelmi, ber in erwartungsvollem Schweigen ber Szene zu- fah. — "Ber fagt Dir, daß ich schublos bin?"

"Du hast nich von Dir gestoßen, Du hast mir nicht einmal geantwortet!" — fuhr Riedhelm mit steigender Leidenschaft fort.
— "Ich habe es mit Geduld ertragen, denn ich weiß, daß ich Deiner unwert din. Da im Augenblide, wo ich im Begriffe stehe, auf lange, vielleicht für immer diese Stadt zu verlassen, ersahre ich, was Dich betroffen. Ich fliege hierher, um Dich noch einmal zu beschwören, Du mögest das Bergangene vergessen! Reiche mir die Sand zur Berschnung, Elementine, und ich lege Dir mich mit allem, was ich mein nenne, und zugleich damit den Segen meines Baters zu Füßen!"

Cfementine hatte ihn ichweigend angehort. Anfelmi martete mit Spannung, Brofing mit unfäglichem Bangen auf ihre Unt-

"Zwischen uns ist jedes Band gelöst!" — sagte Clementine mild aber fest. — "Wögest Du gludlich werden, Alfred!"

"Und was soll aus Dir werden, armes Kind!" — rief Ried-helm mit einem Tone des tiefsten Schmerzes und Mitleides. "Das ist meine Sorge" — antwortete Anselmi. — "Ele-mentine gehört, seit dieser Stunde dem Hause der Fürstin Milowsta an!"

"Ind Gie, mein herr, sind wohl ber Bertraute ber Fürstin, ber geheimnisvolle Doftor Anselmi?" — sagte Riedhelm mit einem höhnischen Lächeln,

"Ber ich bin, mein Herr" — erwiderte Anselmi mit ehrstucktgebietendem Ernste, indem er Riedhelm seit ins Auge sah — "wer ich bin, sam Ihnen gleichgültig sein! Es genügt Ihnen, au wisen, daß Fräulein Clementine in meinem Schube steht, daß sie sich freiwillig in denselben begeben hat, und daß ich Mannes genug din, sie zu schüben gegen Jedermann, auch gegen Sie, herr Niedhelm!"

Bröfing wollte vortreten, aber ein gebietender Bint Anfelmis hielt ihn gurud.

"O, ich begreife!" — sagte Riedhelm. — "Diefer junge herr hier, welcher jo freundlich war, mir im Auftrage Fraulein Meer-felds meine Briefe zu überbringen, ift ihr Brotege. Das erflärt

"Serr!" — rief Bröfing, mit finfter gufammengezogenen Brauen auf Riebhelm gutretend. — "Benn Sie ein "

"Ruhig, Herr Bröfing!" — sagte Anselmi kalt. — "Uns steht es nicht zu, mit bem Herrn noch länger zu verhandeln. Er ist zu Clementine, nicht zu uns gekommen; er hat ihre Entscheidung gehört. Wir scheint, daß dies genügt!"

"Ja, es genügt!" - rief Riedhelm, Clementine mit einem Blide voll glübender Leidenschaft ansehend. — "Wenn es in der Tat ihr lettes Bort war, wenn nichts ihren Sinn zu ändernbermag, dann allerdings habe ich hier nichts mehr zu tun!"

Elementine antwortete nicht. Als wolle fie Riebhelms Blid ausweichen, wandte fie fich ab und reichte Unfelmi bie Sand.

"Genug!" — rief Riedhelm. — "Du haft Dein und mein Befchid entichieden. Leb wohl!"

Damit ftulpte er heftig ben Sut auf und verließ, ohne bie anderen eines Blides ju wurdigen, bas Gemach, indem er bie Eure hinter fich guwarf.

"Ungludseliger Mensch!" — sagte Anselmi, ihm nachsehend. — "Wohl Dir, Elementine, daß Du noch rechtzeitig seiner ber-berblichen Rabe entrudt wurdest. Er wird an der eigenen Maßlofigfeit gu Grunde geben!"

"Bas wird mit mir geschehen?" — fragte Babette, Anselmi ängstlich anschauend. — "Darf ich bei Fräulein Clementine blei-ben, oder muß ich mir eine andere Seimat suchen?"

"Du bleibst bei Deiner Gerrin" — sagte der Doktor. "Pade ihre und Deine Sachen zusammen und komm' uns dann nach. Sie, Brösing, haben wohl die Güte, noch einige Tage hier im Hause zu verweilen, dis die Dinge einigermaßen geordnet sind. Ich gedenke morgen mit der Fürstin und Clementine nach Paris zu reisen. Dort werden Sie uns treffen!"

"Ja" — fagte Clementine — "fort bon biert Es ift mir als ob bas Unglud in biese Raume hier gebannt ware. Id werde erft frei aufatmen, wenn fie hinter mir liegen."

"Go geben wir!" - antwortete Anfelmi. - "Gie, Brofing, erwarte ich gegen Abend, denn wir haben heute noch viel zu beiprechen.

foreigen.

Es wurde leise an die Türe gepocht. Clementine zuckte zussammen. — "Wieder eine Schredensbotschaft" — sagte sie ängstlich, indem sie Anselmis Arm saste.

Es war der Gärtner. — "Der Briefträger hat soeben diesen Brief gebracht" — sagte er. — "Er ist für Fräusein Clementine und war nicht frankiert."

Mit gitternder Sand nahm Clementine das Schreiben in Empfang. — "Bon Sduard!" — rief sie, als sie die Abresse er-blidte. Alles drängte sich herzu, während sie den Brief öffnete. Er enthielt nur wenige mit Bleistift geschriebene Zeilen.

Er enthielt nur wenige mit Bleistift geschriebene Zeilen.
"Liebes Clementinchen," — schrieb der Knabe, — "Papa hat Dich und mich betrogen. Wir sind nicht in Stuttgart, sondern in Paris. Er sagte mir, daß wir nicht mehr zurücksommen. Ich habe den ganzen Tag und die ganze Nacht geweint! Er hat mir strenge verboten, Dir zu schreiben. Aber ich kann ihm nicht gehorchen. Seimlich habe ich gleich nach unsere Ankunft diesen Brief geschrieben. Sodald ich allein din, werse ich ihn in den nächsten Briefkasten. Wir wohnen in einem Hotel in der Straße Vaugirard, so lautet wenigstens die Aufschrift an der Straßenede. Ich sehe den Papa soeben ins Haus treten! Gott schwesterden!

"Wein armer, armer Bruder!" — rief das Mädchen, und die Tränen traten ihr in die Augen.

"Also in Paris ift er!" — jagte Anselmi sinnend. — "Das habe ich mir gedacht! Sei ruhig, Clementine! Dein Bruder soll nicht verloren sein. Nur Geduld, herr Meerseld. Auf baldiges Biederfeben in Baris!"

9. Rapitel.

Die rote Loge.

Geit ben in bem letten Rapitel ergablten Ereigniffen war eine Zeit bon wenigen Wochen berftrichen. Es liegt uns nun-mehr ob, den Lefer von dem bisberigen Schauplat unjerer Geschichte nach dem Brennpuntte des politischen Lebens der da-maligen Zeit nach Frankreichs ewig gabrender Hauptstadt zu ver-

Faris glich damals einem nur mit dünner Lavaschicht überzogenen Krater. Frankreich war Republik. Auf dem Pariscr
Stadthause, sowie von den Zinnen von Rotre-Dame wehte die
dreisarbige Fahne, jenes Sinnbild glorreicher Erinnerungen
und nationaler Größe, das Lamartines Beredtsamkeit in den
Tagen der Revolution siegreich gegen die rote Fahne verteidigt
hatte. Aber diese rote Fahne, obwohl für den Augenblick verdrängt, harrte mit Ungeduld des Augenblicks, wo es ihr möglich
sein würde, sich zu entfalten. Sie repräsentierte die rote Republik, in welcher das Bürgertum die Biedertehr der Schreckensherrschaft, die Guillotine, die Bernichtung des Eigentums und der
Familie, — die Bewohner der Fabrikorsiädte dagegen, die Arbeiter in den Nationalwerkstätten und ihre Führer in den Kluss
wie auf der Tribüne, die Emanzipation von der Macht des Kapiwie auf der Tribune, die Emanzipation von der Macht des Kapi-tals, die Aufhebung aller Privilegien der bevorrechteten Alassen der Gesellschaft erblidten. Ganz Paris und mit ihm ganz Frankreich war in zwei große Geerlager geschieben. Bis jett ward ber Kampf zwar nur in der Presse und auf der Tribune ge-führt, ein unablässiger, heftiger, erbitterter Kampf, aber doch nur ein Kampf mit Worten. Jedermann fühlte indessen, daß dies alles nur ein Borspiel zu einem ernsten, blutigeren Rampfe war, der bon Tag zu Tag ausbrechen konnte, und jalls die Roten siegten, die ganze Gesellschaft in ihren Grundvesten erschüttern mußte. Unermehliches stand hüben wie drüben auf dem Spiele. An eine Ausgleichung der Gegensähe war nicht mehr zu denken. Es galt alfo, sich mit aller Macht zu einem Kampfe zu ruften, ber, wie er auch ausfallen mochte, die unterliegende Partei rettungslos der Bernichtung preisgab. Das wußte man auf beiden Seiten, und beshalb bot man alles auf, um jur gegebenen Stunde den Kampf mit boller Macht aufnehmen zu fönnen.

So war die Lage der Dinge zurzeit, wo sämtliche hervor-ragende Persönlichkeiten unserer Erzählung, sich in Frankreichs Hauptstadt befanden. Elementine bewohnte mit der Fürstin und Daupricadt besanden. Elementine demognie mit der gutritin und deren Richte ein Palais nächst dem Boulevard Beaumarchais. Prösing wohnte mit Anselmi am anderen Ende von Paris in einer der Fürstin gehörigen Villa in der Avenue de St. Cloud. Der junge Mann bekleidete das Amt eines Bibliothekars, eine Stelle, welche ihn so ziemlich seine ganze Zeit zur freien Bersfügung ließ, da die seiner Obhut anvertraute Bibliothek kaum einige tausend Bände umfaste und sich in bortresslicher Ordnung besand. Sein Gehalt war, verglichen mit jenem in Meerfelds vejand. Sein Gehalt war, verglichen mit jenem in Meerfelds Sause, ein sehr bedeutendes. Brösing hatte bald erkannt, daß seine Stelle erst um seinetwillen geschaffen worden war. Zwar hatte die Fürstin ihm sogleich bei Antritt seines Amtes eine bedeutende Summe zum Ankause neuer Werke zur Versügung gestellt und ihn gebeten, in der Bibliothef einmal gründlich auszuräumen. Da sich aber niemand um seine Tätigkeit kümmerte, und weder die Fürstin noch Anselmi seit ihrer Ankunst in Paris den Fuß in die Bibliothef gesehr hatten, so war es klar, daß er in dem Haushalte der vornehmen Dame eine ziemlich überflüssige Stelle einnahm.

(Fortfetung folgt.)

Die Jagdichlöffer des Kaifers.

Bon Dr. Walter Serding.

Die volle Luft am Beidwert ist den Hohenzollern von seher eigen gewesen. Draußen in Bald und Feld beim schmetternden Klange der hifthörner und heraussorderndem Nüdengebell haben sie es sich stets wohl sein lassen im verdienten Ausruhen schwerer Regierungssorgen und oft recht drückender Pstlichten ihres hohen Amtes. Die älteren Hohenzollern waren sast alle tüchtige Jäger. Amets. Die älteren Hohenzollern waren sast alle tücktige Jäger. Ein gewaltiger Rimrod war Preußens sparsamer Soldatenkönig, Friedrich Wilhelm I., ein ebensolcher ist Kaiser Wilhelm II. Rurzwei Hohenzollern auf dem preußischen Königsthron schwuren nicht zu St. Houdertus. Verinnerlichte Raturen, wie sie waren, gingen Streben und Viele bei ihnen andere Wege. Der Philosoph von Sanssouci, Friedrich der Große, war und blieb sein Leblang troß aller Kriege, welche er so undergleichlich führte und gewann, derartigen Reigungen abgewandt. Dafür schoß er wielige Epigramme ab und ergößte sich an der Tasel an geistsprudelnden Reden. Auch Friedrich Wilhelm IV. war kein Jäger im eigentlichen Sinne. Wenn er sich troßdem dazu entschloß, so solgter er sierin mehr der Ueberlieferung seines Hauses. Erst unterseinem königlichen Bruder und Nachfolger, Wilhelm I., lebte das edle Weidwerf am preußischen Hose wieder auf und sah alljährlich Feite hohen Glanzes, und in so manchem vergesienen und dereits versallenen Jagolschlöße zog wieder neues Leben ein. Fünf Jagdicklößer sind es besonders, welche einen guten Klang für jeden Preußen besiten. Sie und die sie umgebenden Jagdgründe sind eng mit der Geschichte des Landes verlnüpst, und ihr Studium dietet des Interenanten genug. bium bietet bes Intereffanten genug.

Mls erites nennen wir Subertusitod in bem gewaltigen Balbomplex der Schorscheide, wo der Kaiser alljährlich, "wenn die Hirsche schorscheide, wo der Kaiser alljährlich, "wenn die Hirsche schröften", in stiller weidmännischer Aurückgezogenheit, zuderingt. An den Ufern des Werbellin erhoben sich einst drei Schlösser. Werbellin, das größte Schloß an der Südwestspiete, wo sich beute der von Prinz Karl 1879 erbaute Steinturm, die Astanierburg, erhebt, ferner Schloß Breden, wo heute das Forschaus des Seedorfs Altenhof liegt, und endlich Schloß Grimnitz zwisten dem Merkellin und Eirimnistes. Dier in Schloß Erwingis weite bes Seedorfs Altenhof liegt, und endlich Schloß Grimnit zwischen dem Berbellin und Grimnitzee. Dier in Schloß Grimnitz weilte am liebsten der ebenso Triegerische als sangeslustige Wartgraf Otto IV. (mit dem Pfeile). Dier jagte und liebte er. In der Manessischen Hanessischen Hanessischen Hanessischen Hanessischen Dandschrift sinden wir ein Bild des edlen Minnessangers, wie er auf goldschimmerndem Schiff über den Werbellin gleitet unter dem purpurnen Zeltdach mit der Geliebten seines Herzens, heilwig von Holstein, scherzend über das Schachspiel gebeugt. Die Schlösser Breden und Werbellin sahen meist nur den Wartgrafen Waldemar in ihren Mauern Hof halten, und manche wichtige Urkunden sind hier ausgestellt worden. Die Vurgen Ottos IV. und Waldemars sind dahin, nur von Grimnit haden sich noch künnmerliche Reste erhalten. Doch dem Jagdgrunde rings ofte seine in Gegenteil es ift ein ichieter Reift prangendes Schmudjide, es bietet feine Kaumlichteiter für genden sie her Friedrichten Die Herbellin find die Hohenzollern die heute treu geblieben. Die Seide hat sich hier noch in ihrer ganzen Ursprünglichkeit erhalten. Dier besteht noch der alte märkische Wald mit seinen Riesenbäumen und seinem undurchdringlichen Dickicht.

Das Jagdichloß Hohertusstoch selbst, welches hier Friedrich Wilhelm IV. in einfachem Stil erbaut hat, ist sein prangendes Schmuchstück, es bietet keine Käumlichkeiten sir lärmende Festlichteiten im Gegenteil es ist ein schiedere Vesik und wander

Schmudstüd, es bietet keine Räumlichkeiten sur lärmende Feitlichkeiten — im Gegenteil, es ist ein schlichter Besit, und manche Untertanen des Kaisers nennen Jagdschlösser Ausstattung detrist, das Jagdschloß Subertusstod, was äußere Ausstattung detrist, verschwinden müßte. Aber das Jagdschloß ist eingehüllt in die träumerische Schönheit der Mark. Grünsamtne Nasenslächen um-geben das Schlößchen und vielhundertjährige Eichen spenden Schatten. Die nicht sehr großen Jimmer sind einsach, aber äußerit geschmadvoll eingerichtet. Jagdbeuten und Jagdbilder hängen an den Bänden. Der größte Naum, welcher sich durch einen besonders schönen Kamin, der zwei Porzellan-Wildschweine aus der Königlichen Manufaktur als Schmud zeigt, ist das Speisezimmer. Benn der Kaiser zur Birsch im Jagdschloße weilt, bewohnt seder Herr seines Gesolges nur ein Zimmer, das zugleich als Bohn- und Schlasgemach dient, da nicht allzu viele Räume vorhanden sind. Die Außenwände des Schlosses sind mit Sirschgeweihen bededt, und da kein weiterer Platz mehr für diese darakteristischen Merkzeichen vorhanden ist, sind einzelne bereits an dem Kaitellanhause angebracht.

an bem Kaftellanhause angebracht. Gin ähnliches gunftiges Jagdterrain liegt im Subosten Berlins zwijchen Spree und ber, eine gange Rette von Geen bilbenden Dahme. Das Hauptquartier dieser wildreichen Gegend, welche steten Ersat aus dem Spreewald erhielt, war Königswusterhausen. Die alte den Benden abgenommene Burg Busterhausen war die 1370 markgrässich und ging dann in andere Hände über. Im Jahre 1688 kauste sie der Kurpring Kriedrich zurück, welcher sie 1693 seinem Sohne, dem späteren König Kriedrich Bilhelm I. schentte. Als dieser den Thron seiner Bäter bestieg, legte er dem ihm liedgewordenen Jagdschloß den Ramen Königswusterhausen bei. Der König blieb seiner Reigung für den Ort treu und hielt sährlich zur Jagdzeit, gewöhnlich don Mitte August dis Mitte Oktober, in Königswusterhausen Hof. Die knapp bemessenen Rämmlichteiten des kleinen Schlößchens legten dem Gesolge, besonders den Damen, manche undequeme Einschränkung auf. So nutzte unter anderem stets in einem großen türksichen Zelt, welches bei unfreundlichem Wetter nur geringen Schutz gewährte, diniert werden. benden Dahme. Das Sauptquartier biefer wildreichen Gegend,

Allerdings ging es bafür auch ziemlich lusig und ungezwungen im Jagdlager her, und mancher trästige Jagdlyah wurde in Szene gesett. Die höchste Lierde des Schlosses war der von dem Kurfürsten Friedrich III. im September 1696 im Reudrücker Redier geschossene 66-Ender, welchen Friedrich Wilhelm I. August dem Starken von Sachsen für eine Kompagnie großer Grenadiere überließ. Der berühmte 66-Ender ging nach Moritzburg, wurde aber später durch eine wohlgelungene Kopie ersett. Rach dem Tode Friedrich Wilhelms I. verwaiste das Jagdschloß und wurde erst von Kaiser Wilhelm I. wieder restauriert. Bas aus den Kriegsjahren und der Zeit der Unruhe gerettet wurde, ist zu einem aparten historischen Vilde vereint und ergänzt worden. Das erste Stockwerf pflegt der Kaiser während seines den. Das erste Stodwert pflegt der Kaiser während seines Ausenthaltes zu bewohnen. Das mit modernem Komfort eingerichtete Bohnzimmer zeigt Familienvildnisse und Jagdvilder. Im Anschluß daran ist die Badeeinrichtung des Soldatenkönigs erhalten: ein steinerner in die Band eingelassener Bajchtrog. Der in demselben Stodwert besindliche Speisesaal hat einen überaus kostdaren Schmud: die seltensten Geweise und abnormsten Hornbildungen. Das Tadakskollegium liegt im zweiten Stodwert Die Kinrichtung des Scales ist istener und produkten sten Hornbildungen. Das Tabatskollegium liegt im zweiten Stodwerk. Die Einrichtung des Saales ist schwer und wuchtig. Golztische und Armschemel, die mächtigen zinnbeschlagenen Steinkrüge, das Delster Borzellan in den Wandschränken, die Leuchterweidchen an der Dede — es ist streng historisch, aber in seiner Gesamtheit nicht echt. Die Mehrzahl der Originale ist längt in alle Belt zerstreut. Echt dagegen ist der Eichstamm, welcher um ein Hickgeweih gewachsen ist, ein Jund in den ostpreußischen Wäldern, der zu Ehren des sesslichen Tages als großartiges Schaustüd in das Tabatskollegium gedracht worden ist. Im Südwesten don Berlin, zwischen Spandau und Botsdam, dehnt sich am linken Haveluser ein wohlgepflegtes Baldredier, der Erunewald, aus, der aber als Jagdredier seit kurzem ausgegeben worden ist. Das Jagdschlos Grunewald ist in diesem herrlichen Baldgebiete an einem kleinen See romantisch gelegen, wurde 1542 von dem Kursürsten Joachim erbaut und "Zum grüs

wurde 1542 bon dem Rurfürsten Joachim erbaut und "Bum grü-

herrlichen Baldgebiete an einem fleinen See romantisch gelegen, wurde 1542 von dem Kurfürsten Joachim erdant und "Zum grünen Bald" genannt.

Das dritte große Jagdrevier der Hohenzollern ist die zwischen Gardelegen und Bolmirstedt in der Altmart gelegene Colditz. Lehinger Seide. Kurfürst Joachim II., besonders aber sein ältester Sohn, der Kurprinz Johann Georg, erwählten diese herrlichen Bestände zu ihrem Lieblingsjagdausenthalt. Um sich ein Heim Zu ichassen, tauste der Kurprinz eine Feldmart um 3000 Taler und begann dort den Bau des Schlosse, welcher 1580 vollendet war. Das Schlos, damals Hirchburg genannt, diente dem Kurfürsten während der Jagdzeit zur Kesidenz. Als die Greuel des Dreißigsährigen Krieges die Hauptstadt bedrohten, wurde der Kurprinz Friedrich Wilhelm später der Große Kurfürst in der sangt geratenen Schlosse gedorgen. Wiederum war es der König Friedrich Wilhelm später der Große Kurfürst in der son Friedrich Wilhelm I., Kreußens größter Jäger, welcher das Revier der Bergesenkeit entzog. Er bewahrte das alte Schlos vor dem gänzlichen Kuin, hob den Wildstand und setzte 200 Stüd Dammwild aus dem Kotsdamer Wildpart dort aus. Als König Friedrich Wilhelm IV, aus einer Reise durch die Allimart das alte Jagdichloß besuchte, gab er in piesätvoller Erinnerung an seine großen Ahnen den Besehl, das Schloß gänzlich zu renovieren. Aus das alte Schloß wurde eine neue Etage ausgesetzt, um die Unterbringung der zu den sährlichen Hossiagen zu erwartenden fürstlichen Gäste zu ermäglichen. Das Wahrzeichen von Letzlingen, eine alte eiserne Wetterfahne, in welche zu Ansang des dorigen Jahrhunderis ein als Schütz berühmter Obersörter den Ansangsbuchstaden seines Ramens mit einer Reise von Büchsenlugeln geschossen sehne Sacher den En eine Keiter den Engelentungeln geschossen sehne Sacher den Engelehe der funstinnte.

Das sehzge Jagdichloß Letzlingen ist ein stattliches Gebäude,

Das jetige Jagbichloß Lettlingen ist ein stattliches Gebäude, Das jetige Jagdichlog Lettlingen ist ein stattliches Gebaude, welches mit seinen zinnengekrönten Türmen lebhaft an die Burgen des Mittelalters erinnert. Betritt man das Innere und neigt auf der in einem Turm angebrachten Bendeltreppe in die erste Etage hinauf, so liegen zur Linken die Kaiserzimmer. Ein schmaler Gang führt von hier in die Jagdhalle, die mit außergewöhnlich starken Sirschweihen und ausgestopften Köpsen von Bildschweinen geschmidt ist. Sie dient zum Bersammlungsorte der kaiserlichen Gössen der und nach der Jagd. Jur Erstellung des Gumors träck ein aus dem aberen gusaehöhlten Teile orie der taijeritigen Gapte vor und nach der Jagd. Zur Er-höhung des Humors trägt ein aus dem oberen ausgehöhlten Teile eines Hirschgeweihes hergestellter "Bezierbecher", der sogenannte Cabberbecher, nicht wenig dei. Ber ihn leeren will, muß das Gleimnis kennen und ihn mit einer ganz bestimmten Stelle an den Mund bringen, sonst ergieht sich der ganze Inhalt dem Arg-losen über die Brust. Dem Fürsten Bismark soll, als er noch Junker war, die Leerung in musterhafter Beise gelungen sein. Durch den gewaltigen Raupenfraß des Kiefernspinners wurden eine kolosische Mouge von Raubelhäumen im Lehlinger Newer der eine foloffale Menge von Radelbaumen im Letlinger Rebier bernichtet, so daß mehrere tausend Morgen abgeholzt werden muß-ten. Wahrscheinlich aus diesem Grunde hat Kaiser Wilhelm das Jagdichloß zu Lehlingen seit dem Jahre 1902 nicht mehr aus-

Die Göhrbe und der Springer Saupark kamen erst nach dem Jahre 1866 an Preußen. Es sind durch jahrhundertelange werd-gerechte Pflege und Ausübung des Weidwerks geheiligte Stätten. Das Jagdrebier der Göhrde erstreckt sich auf dem linken Elb-user an der Bahnstrecke Wittenberge—Lüneburg, während das Jagdichloß zu Göhrde in der Oberförsterei Röthen liegt. Das

Schloft in ein langgesteedter, niedriger wan von 25 Jenstern Frant, welcher an beiden Seiten durch zwei turmartige Bauten flantsert wird. In dem kleinen Borgarten steht der heilige Juberstoß mit dem Sirsch. Die Göbrde gehörte zu den Liedlingstedieren des alten Königs Ernst August, und er bezeigte stets das iehhstleste Interesse sür dieses Jaadgediet. Aber auch seine Korgänger waren häusige Gäste in der Göbrde. Sier standen vor Jahrhunderten die einsachen Jagdselte der Fürsten und Hern Jagdhause die Könige Englands, die zugleich auch die welfsischen Lande regierten. Später sehen wir König Wilhelm, den späteren Kaiser Wilhelm I., im Schloß in der Göbrde weilen. Edenstalls eine Stätte althannoverschen Weidberts ist der Saupart dei Springe, an der Bahn von Hanunder nach Hamel gelegen. Das Jagdschloß ist ein einsacher Bau aus dem Jahre 1840, welcher später eine Bergrößerung erzuhr. Das aus weiter Ferne sichtbare Schloß liegt frei vor dem Balde. Im Varferre des Schlosses liegt der gediegen ausgestattete Speisesal, daneben das Billardzimmer. Die Bohnräume des Kaisers liegen gleichsalls im Parterre. In einer Rische besindet sich ein mächtiger ausgesliopster Reiser, welchen der Kaiser lich ein mächtiger ausgesliopster Reiser, welchen der Kaiser lich ein machtiger Lagen. Per lange Korridor ist mit zahlreichen Herden, zagderopkäen aus dem Saupart, geschmidt. Die faiserlichen Jagden sinden alle zwei Jahre in den wilderieden Keisern das jüngste der faiserlichen Zahreibene die Romintener Seide, in der den Kaiser, der ein Jahr zubor zum ersten Wale hier gejagt hatte, ein Lagdschlen im Stile der norwegischen Solzarchitestur errichten, das im Innern seiner Bestimmung gemäß mit wertvollen Lagdsgemälden geschmidt wurde. Auf ein steines Besolge begleitet den Kaiser in diese herrlichen Jagdgemälden geschmidt wurde.

Abhärtung und Winterkleidung.
Abhärtungs und Winterkleidung.
Abhärtungsfanatifer gefallen sich darin, im Binter leichte Kleidung zu tragen, hingegen warmhaltende für unverzeihlichen Luxus zu erflären. Es gibt Leute unter ihnen, die ohne Besichwerde sogar zwischen Eissichvellen herumichwimmen können; — erimnert sei nut an Ernst Mahner, der in den sechziger Jahren des bergangenen Jahrhunderts längere Schwimmfahrten während des Eisganges im Rhein aussührte. Aber wie schäher ein gewiser Grad von Abhärtung gegen Kälte sein mag, so gereicht doch das Uebertreiben des heroischen Kampses dem Körper allmählich zum Rachteil. Ueberhaupt ist die Jähigkeit, sich abzuhärten, dei den einzelnen Individuen so sehr verschieden, daß von einer bestimmten Norm gar seine Rede sein kann. Erfahrung und wissenschaftliche Unterzüchungen haben erwiesen, daß der Körper dei seichter Kleidung im Binter zu einer größeren Bärnneproduktion veransaßt, bierdurch sortgesetzt auf das Neußerste angestrengt und dementsprechend schweller abgenuht wird, als wenn er warm bekleidet wäre. er warm befleibet mare.

gestrengt und dementsprechend schneller abgenuht wird, als wenn er warm bekleidet wäre.

Natürlich zwingt die größere Wärmeproduktion zu einer reichlicheren Ernährung; — es ist gerade so wie beim Ofen, der, je mehr Kiebe von ihm verlangt wird, um so mehr Kohlen verschlungt. Leichte Kleidung hat also im Winter noch den ösonomischen Nachteil, die Lebensweise zu verteuern. Eine warme Winterkleidung kann der Mensch ebensowenig wie das Tier entbehren. Die Bögel sind geschütt durch den unter und zwischen den Federn stedenden Flaum, und die meisten Sängetiere durch einen Kelz, der im Winter dichtere Behaarung als im Sommer annimmt. Flaum und Belz sind schlechte Wärmeleiter — sie verhindern, daß die vom Körper ausstrablende Wärme allzuschnell an die äusgere kalte Lust abgegeben wird.

Sanz denselben Zwed sollen die Winterkleider ersüllen — sie werden am besten aus Materialien versertigt, die als Wärmeleiter schlechteiter Art bekannt sind. Dahin gehört Schaswolle, und diese wird denn auch am meisten für unsere Winterkleidung benuht. Dah Wolle zu den schlechteiten Wärmeleitern gehört, hat schon um die Wende des 18. Jahrhunderts der Khhister Graf Rumford sehr sinnreich seines unten als Augel endigenden Claszhlinders so aus, daß der Wittelpunst der Thermometer in der Are eines unten als Augel endigenden beiden Augeln füllte er mit Schaswolle an. Alsdann stedte er den ganzen Ihparat in sochendes Wasser und bierauf in eine Kältemischung von gestoßenem Eis und Salz. Und nun beodachtete er die Zeitdauer, deren die Wolle bedurtte, um sich um hundert Grad Celssus abzuschlissen. Es ergab sich, daß diese Abstühtung in 1118 Sestunden ersolgte. funden erfolgte.

funden erfolgte.
In ganz derselben Weise prüfte er eine Reibe anderer Masterialien. Dierbei stellte sich heraus, daß zur Abkühlung um hundert Grad Celsius Hasenhaar 1312, Eiderdaunen 1305, Bibersell 1298, rohe Seide 1264, Taffet 1169, Baumwolle 1046, seiner Flachs 1032 und gedrehte Seide 917 Sekunden benötigten. Mithin ist Hasenhaar unter den vorbezeichneten Materialien der schlechteste Wärmeleiter, hält also am wärmsten, und ihm schließen sich der Reihensolge nach an: Eiderdaunen, Bibersell, rohe Seide, Taffet, Schafwolle, Baumwolle, seiner Flachs und gedrehte Seide.

Der erbebliche Unterschied zwischen rober und gedrehter Seide läßt erkennen, daß die Verarbeitung des Materials auf den geringeren oder böheren Erad der Märmeleitung den Gebeutendem Einfluß ist. Auch die Qualität des Materials spielt eine Kolle. Das Haar der Schafwolle ist auf der Oberstäche mit Schuppen besetzt und bildet in seinem natürlichen Zustande eine Menge wellensörmiger Bögen: je dichter und regelmäßiger die Schuppen siehen und je feiner, dichter und regelmäßiger die wellensörmigen Bögen erscheinen, um so beser ist die Wolle und um so wärmer hält sie. Bielgeträuselte, dicht beschuppte, leicht sich versilzende Wolle wird zu Streichgarn und dann zu tuchartigen Geweben, hingegen Wolle aus längerem, weniger gekräuseltem Haar zu Kanmgarn und dann zu glatten Geweben verarbeitet. Und so wärmt Tuch mehr als Kammgarngewebe — eine Erfahrung, die wohl seder schon selbst gemacht hat.

Die Skatecke.

Auflöfung ju Dr. 237.

Muflöfung ber Ctat-Mufgabe:

Rartenverteilung:

V. a10, cA, 10, K, D, 9, 8, 7; dK, D, M, a b c B, aD, 9, 8, 7; bA, dA, 9 H. aK; b10, K, D, 9, 8, 7; d10, 8, 7.

Spiel :

Gfat: dB, aA.

1. V cA, aD, aK (-18). 2. H b10, a10, bA (-31). H mußte b10 vorreiten, ba V bas blanke bA angefpielt baben würde, wenn er es gehabt hatte.

3. V e10 . . . Der Spieler muß nun ftechen und gibt in d noch einen Stich ab: d9, d10, dK (-14). Damit haben bie Wegner 63.

Richtige Löfung schickten ein: F. Fleiner-Wiesbaden. — Bet. Groß-Wiesbaden. — H. Schenrer-Wiesbaden. — Joh. Schäfer-Wiesbaden. — A. Brenfing-Wie baden. — Agnes Bauer-Wiesbaden. — Jul. Feuermann-Biebrich. — Dub. Anhig-Wiesbaden. — Fr. Ragans Wiesbaden. — Carl Kraus-Wiesbaden.

Begierbilb.



21h, da fommt ein Bote von ber Geliebten!

Rebns.



Berantwortlicher Rebatteur: Bilbelm Globes in Biesbaben. Berlag bes Biesbabener General-Ungeigers Ronrab Lepbold in Biesbaben,